



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 283.

Hirschberg, Freitag, den 3. December 1886.

7. Jahrg.

Die Militärvorlage in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.

Die Mehransprüche, welche die verbündeten Regierungen in der Militärvorlage im Interesse der Sicherheit des Reichs an die persönliche und finanzielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes stellen zu müssen glauben, bestehen in der jährlichen Mehrreinstellung von 13,000 bis 14,000 Rekruten und, abgesehen von den einmaligen durch die Reorganisation bedingten Mehrausgaben, in einer Erhöhung der fortdauernden Ausgaben für Heereszwecke um rund 23 Millionen Mark. Die Zahl der bisher eingestellten Rekruten belief sich auf 151,000 bis 152,000; die Zahl der völlig brauchbaren Ersatzpflichtigen ist indes erheblich höher. 1885 blieben davon 20,000 Mann überzählig. Diese Ueberzähligen genießen gegenüber den Eingestellten ein mit dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht eigentlich unvereinbares Privilegium, das um so schwerwiegender ist, als es über die Zeit der activen Dienstzeit, und zwar sowohl für das Reserve-, als das Landwehrverhältnis fortwirkt. Die nicht dem Militärdienst unterworfenen Männer gewinnen einen gewissen wirtschaftlichen Vorsprung vor ihren Altersgenossen, welcher für die letzteren empfindlich wird, wenn er nicht in der geringeren körperlichen Leistungsfähigkeit einen Ausgleich findet, sondern lediglich auf dem zufälligen Ergebnis der Lösung beruht. Durch die Vermehrung des Rekrutencontingents, wie sie in der Vorlage geplant wird, würde diesem Privileg eines Theiles der militärpflichtigen jungen Männer und der darin liegenden Benachtheiligung derjenigen, welche dem Vaterlande dienen, im Wesentlichen ein Ende gemacht. Für die große Mehrzahl der Bevölkerung ist die vermehrte Rekruteneinstellung daher keine Last, sondern ein moralischer wie materieller Vortheil. Dieser

Vortheil wird für die arbeitenden Klassen in einer Zeit, in welcher die Nothwendigkeit von Productionsbeschränkungen die Nachfrage nach Arbeitern und damit die Höhe des Arbeitslohnes zu beeinträchtigen droht, noch dadurch erhöht, daß durch die Mehrreinstellung von jährlich 14,000 Mann das Angebot an Arbeitskräften entsprechend vermindert und so dem Sinken des Arbeitslohnes entgegengewirkt wird. Die Summe des dauernden Mehrbedarfs von 23 Millionen klingt allerdings an und für sich hoch; allein ein Vergleich mit anderen Zahlen zeigt, daß derselbe jedenfalls nicht unerschwinglich ist. Der Mehrbedarf beträgt nur ein geringes mehr als 5 pCt. des derzeitigen Gesamtbedarfs für die bewaffnete Macht, so oft man also bisher 1 Mark gebraucht hat, würde man in der Folge 105 Pfennige brauchen. Das deutsche Volk verausgabt für Wein, Bier und Branntwein im Jahre mindestens anderthalb Milliarden Mark, die nach der Militärvorlage erforderliche Erhöhung der dauernden Militärausgaben beträgt daher nur etwa 1 1/2 pCt. des Aufwandes für geistige Getränke. Wenn also in jedem Haushalte von jeder für geistige Getränke ausgegebenen Mark nur anderthalb Pfennige an die Reichskasse abgeführt würden, wäre der Mehrbedarf reichlich gedeckt.

Wenn ein Hauswirth eine von dem Bausachverständigen zur Sicherung seines Hauses gegen Einsturz für unbedingt nothwendig erklärte Verstärkung des Fundaments aus dem Grunde unterlassen wollte, weil sie ihm jährlich 1 1/2 pCt. seiner Ausgaben für geistige Getränke kostet, so würde er für einen schlechten und lieberlichen Wirth erklärt werden; eine gleich thörichte und eines verständigen Mannes unwürdige Handlungsweise muthen diejenigen dem deutschen Volke zu, welche wegen des erforderlichen militärischen Mehraufwandes von der Bewilligung derjenigen Verstärkung unserer Wehrkraft abrathen, welche zur Sicherung Deutsch-

lands vor auswärtigen Feinden unabweisbar nothwendig ist.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. December. Se. Maj. der Kaiser nahm am heutigen Vormittage aus den Händen der Commandeure der Leib-Regimenter und Leib-Compagnien die regelmäßigen Militär-Monats-Rapporte entgegen und ertheilte dem neuernannten Königl. Württembergischen Militärbevollmächtigten am hiesigen Hofe, Flügeladjutanten des Königs von Württemberg, v. Sid, die nachgesuchte Audienz. Zuvor hatte der Kaiser auch noch den Vortrag des Grafen Perponcher entgegengenommen und Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, v. Bilmowski, gearbeitet.

Ueber die Audienz des Reichstagspräsidentiums beim Kaiser wird nachträglich noch bekannt, daß der Kaiser Veranlassung nahm, auf die Ähnlichkeit der gegenwärtigen parlamentarischen Situation mit jener im Anfang der 60er Jahre hinzuweisen. Er sagte etwa, er stehe zu der heutigen Militärvorlage ebenso, wie zu der damaligen Militärreorganisation, welche bekanntlich im preussischen Abgeordnetenhaus auf Widerstand stieß. Die Zeit habe bewiesen, daß er, der Kaiser, damals Recht gehabt habe, und das Volk habe sich später selbst davon überzeugt. Obwohl der Kaiser mit der an ihm gewohnten Freundlichkeit diese Worte sprach, so wurde der Hinweis auf die Confrontation doch sehr bemerkt. Im Uebrigen scheinen die Mittheilungen über jene Audienz richtig zu sein, mit der Einschränkung allerdings, daß der Kaiser bei aller Zuversicht in die Erhaltung des Friedens doch auch mit der Befürchtung des Gegentheils zu rechnen schien, wie man aus seinen Andeutungen schloß.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Noch immer nicht,“ antwortete er mit bedauerndem Kopfschütteln. „Ich habe überall Erkundigungen eingezo-gen, aber ich kann über die Vergangenheit Sonnenberg's nichts erfahren, was unserm Verdacht einen Haltepunkt böte. Er soll lange in England gewesen sein.“

„In England?“ unterbrach Dora ihn rasch. „Dachten Sie, als Sie dies erfuhren, nicht sofort an die graue Dame?“

„Das wohl, aber diese Dame ist todt, und es steht fest, daß sie sich selbst das Leben genommen hat. In England waren keine Spuren von ihm zu entdecken, die Polizei in London konnte keine Auskunft über ihn geben. Und über seine Verhältnisse ist ebenso wenig zu erfahren. Ob er Schulden hat, aus welchen Quellen er seine Existenzmittel schöpft, darüber sind die Meinungen sehr verschieden, und mit voller Sicherheit weiß Niemand Auskunft zu geben.“

„Er soll vom Spiel leben,“ warf Fränzchen ein.

„Ja, so sagen Einige,“ fuhr der Advokat fort, „aber beweisen kann man's nicht, und selbst, wenn es der Fall wäre, würde daraus keine Anklage geschmiebet werden können. Ich habe ihn beobachten lassen, habe Zeugen vernommen und mir keine Ruhe gegönnt, um Gustav Dornberg von der Anklage zu entlasten, aber es war Alles vergeblich. Er selbst beharrt bei der Erklärung, die er dem Untersuchungsrichter gegeben hat,

und wenn der Letztere in dieser Erklärung nur eine Stütze für die Anklage findet, so läßt sich vom juristischen Standpunkte aus wenig oder nichts dagegen einwenden. Sonnenberg hat an jenem Abend wirklich Nasenbluten gehabt, er ist von mehreren Zeugen in der Gefindestube gesehen worden, wie er das Blut zu stillen suchte. Er ging dann später in den Garten, aus dem er zurückkehrte, als der Raub entdeckt wurde.“

„Das Kassenzimmer liegt an der Gartenseite,“ sagte Dora in erregtem Tone, „und das Fenster war offen.“

„Der Kassendiener erinnert sich ganz genau, daß Fenster und Thüre dieses Zimmers geschlossen worden sind,“ erwiderte der Doktor, während er bedächtig die Gläser seiner Brille abrieb; „das Fenster wurde allerdings später offen gefunden, aber es kann nur von innen geöffnet worden sein. Ebenso konnten nur gewisse Personen die verschlossene Thür öffnen, der Bankier Reichert und Gustav Dornberg, nur diese Beiden besaßen einen Schlüssel.“

„Ein einfaches Schloß, wie dieses, kann man auch mit einem Dietrich geräuschlos öffnen,“ nahm der Doktor wieder das Wort, während Fränzchen in Brüten versunken, starr vor sich hinstarrte.

„Wenn Sonnenberg der Abenteurer ist, für den wir ihn halten, dann mag er wohl auch in diesen Diebeskünsten bewandert sein.“

„Ja, wenn er es ist, gnädige Frau!“

„Zweifeln Sie noch daran, Herr Doktor?“ fragte Fränzchen rasch.

„Ich begreife, daß Sie sich an diese Möglichkeit klammern,“ erwiderte er ausweichend, und ein bedauernd-

des Achselzucken begleitete diese Worte, „aber wo sind die Beweise?“

„Wenn meine Ueberzeugung Beweiskraft hätte, so würde es keiner weiteren Beweise bedürfen,“ sagte Dora in zuversichtlichem Tone. „Ich habe diesen Herrn nun lange genug beobachtet, um mir ein richtiges Urtheil über ihn bilden zu können, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß mir manchmal vor ihm graute. Ich halte ihn zu allen bösen Thaten fähig, ich würde nicht erstanen, wenn man mir sagte, daß er sogar eine Blutschuld auf dem Gewissen habe.“

„Die graue Dame!“ nickte Fränzchen, den starren Blick voll ungeduldiger Erwartung auf Dora heftend.

„Ja, ich kann mich von dem Gedanken nicht trennen, daß er diese Dame sehr genau gekannt hat, und daß er Ursache hatte, ihren Haß zu fürchten. Wenn ich mich an jenes Gesicht erinnere, wie ich es im Theater vor mir sah, dann gewinne ich immer wieder die Ueberzeugung, daß die haßerfüllten Blicke nur meinem Begleiter gelten konnten. Der plötzliche Tod dieser Frau hat leider alle Nachforschungen unmöglich gemacht, und doch meine ich, man hätte wohl in ihrer Heimath etwas mehr über sie erfahren können.“

„Wenn darin ein Vorwurf für mich liegen soll, gnädige Frau, so darf ich behaupten, daß er mich nicht trifft,“ sagte der Advokat, indem er die Brille dichter vor die Augen rückte und einige Papiere aus der Tasche holte, „hier sind die Beweise, daß ich nichts unterlassen habe, um —“

„Ich mache Ihnen durchaus keinen Vorwurf,“ fuhr Dora, ihn unterbrechend, fort: „Sie haben gewiß ge-

—* Die Socialdemokraten wollen eine Abänderung des Art. 31 der Reichsverfassung beantragen, dahingehend, daß Abgeordnete wegen rechtskräftig erkannter Strafen nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Reichstages zur Haft gebracht oder in der Haft gehalten werden dürfen. Auch wollen die Socialdemokraten einen Antrag auf Entlassung der 6 Abgeordneten hinzufügen, welche in Zwickau auf Grund des Freiburger Erkenntnisses Strafe verbüßen.

—* Der Reichstag verwies nach der heute beendigten ersten Lesung des Etats die wichtigen Theile desselben an die Budgetcommission. Die Verhandlung gab den deutschconservativen Rednern Freiherrn v. Matsahn-Gültz und v. Hellboff-Bebra Veranlassung, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses wiederholt und eingehend den Nachweis zu führen, daß die gegenwärtig unglückliche Finanzlage des Reiches lediglich der Opposition zur Last falle, welche sämtliche Steuervorschläge der Reichsregierung zum Scheitern gebracht habe. Die nächste Sitzung behufs erster Lesung der Vorlage, betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres, findet Freitag 1 Uhr statt.

Aus Süddeutschland. Das Professor Gräßche „Märchen“, jenes aus dem Gräßchen Proceß bekannt gewordene Bild, nebst Photographien der noch viel anstößigeren „Felice“, war vor Kurzem in Karlsruhe ausgestellt und zwar war die Ausstellung auch am Fuß- und Betttag geöffnet!! Der Unternehmer verkaufte dabei eine Reklamen-Broschüre, worin das sogenannte „Recht des Nackten“ (Seite 8) vertheidigt wird unter Angriffen gegen das „ursprünglich naturfeindliche Christenthum“ und die „altchristlichen Asceten und Abtöchter des Fleisches“ (Seite 2). Weiter wird polemisiert gegen die „Anhänger eines ungesunden Nazarenethums“ (Seite 8) und gegen „das Nazarenethum Dverbed's und seiner Nachtreter“ (Seite 11). Die conservative „Vad. Landpost“ hatte von vornherein verlangt, daß die Ausstellung, gleichwie in preussischen Städten, einfach verboten würde, und zwar sowohl für den Werktag, wie für den Sonntag und für den Fußtag. Diefem Verlangen ist nicht stattgegeben worden. Vor dem Bilde drängten sich Mütter mit ihren unreifen Töchtern und junge Burschen. Dabei aber wundert man sich über einen Vorfall an der technischen Hochschule, in deren Hörsaal die für die Damen bestimmten Sitze mit anstößigen Bildern verunziert waren.

Schönebeck. Einem hiesigen Bürger, der sich für Karitäten interessirt, ist nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges von einem aus dem Felde heimkehrenden Freunde eine Bombe verehrt worden, welche derselbe, nachdem er einen Sockel hatte anfertigen lassen, ahnungslos in seinem Wohnzimmer aufstellte. Eine neue Mitteilung, daß in einem elsässischen Dorfe zwei Knaben von einem solchen im Schutt liegenden, nach 16 Jahren erst crepirten Geschoss arg verstimmt worden sind, hat unsern Freund sein Geschehnis näher ins Auge fassen und dasselbe von einem Artillerie-Officier untersuchen lassen; er hat erfahren müssen, daß auch das von ihm so hochgehaltene Kleinod geladen ist. Täglich hat seit 16 Jahren die Hausfrau mit dem gefährlichen Dinge, dasselbe säubernd, zu thun gehabt, und um ein Kleines hätte sie es erst kürzlich zu Boden fallen lassen. Auf Rath des Sachverständigen hat nun

der Besitzer der heimtückischen Bombe dieselbe vor Zeugen in den Dalmanncanal geworfen und somit dieselbe unschädlich gemacht. Sollten nicht anderen Orts auch noch derartige Karitäten ahnungslos aufbewahrt werden?

Spremberg, 29. November. Eine vom Abgeordneten Hasencleber einberufene Versammlung wurde seinerzeit auf Grund des Socialistengesetzes hin vom hiesigen Bürgermeister aufgelöst. Der Bürgermeister wurde insolge dessen auf dem Nachhausewege mit Steinen beworfen; auch wurden die Fenster in seiner Wohnung mehrmals zertrümmert. Wie der „Fr. D.-Ztg.“ berichtet wird, ist der Attentäter von einem seiner Gefinnungsgenossen, mit dem er in Streit gerieth, denunziert worden. Die Affaire dürfte also jedenfalls auch noch vor den Gerichten ein Nachspiel bieten. — Der aus Berlin ausgewiesene Abgeordnete Singer wollte hierorts eine Volksversammlung einberufen, zu der jedoch auf Grund des Socialistengesetzes die polizeiliche Genehmigung nicht erteilt wurde.

Frankreich.

Paris, 1. December. Der Temps meldet aus Haroi. Die Umgegend von Joining an der chinesischen Grenze wird neuerdings durch Piraten beunruhigt. Der die Abgrenzungskommission begleitende Civilagent wurde, als er sich zur äußersten Grenze begeben wollte, von einer chinesischen Bande gefangen genommen und soll getödtet worden sein. Der unter dem Befehl des Lieutenant Mac Mahon stehende Militärposten in Hakoi schlug den Angriff der Piraten zurück. Der zum französischen Geschwader in den chinesischen Gewässern gehörige Kreuzer „Clocheterie“ ist beordert, sich zur Verfügung der Abgrenzungskommission zu stellen.

Geschichtliche Erinnerungen.

3. December 1831 Neuschädel huldigt dem Könige von Preußen. — 1864 die Preußen besetzen Lauenburg.

Sociales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. December.

* Die hier und da verbreitete Ansicht, daß Niemand gezwungen werden könne, der Vorladung der Polizeibehörde nachzukommen, stützt sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 22. November 1883. Diese Entscheidung wird jedoch von Laien meistens falsch aufgefaßt. Das Reichsgericht spricht in seiner Entscheidung von einer Zwangs- und Strafgewalt, um ein Zeugniß zu erzwingen, und spricht diese Befugniß der Polizeibehörde ab, weil diese gemäß § 50 Abs. 3 und im § 69 Abs. 3 der Str.-P.-O. nur den richterlichen Beamten zustehe, erkennt aber zu gleicher Zeit das unzweifelhafte Recht der Polizeibehörde an, Personen, von denen Auskunft zu erwarten ist, vorzuladen und zu vernehmen, nöthigenfalls mit Androhung von Strafen oder durch Anwendung von Gewalt.

* Nach mehrfachen Entscheidungen hat jeder Hauswirth die Pflicht, die Treppen seines Hauses abendlich zu beleuchten. Im vergangenen Winter passirte in Berlin einem Handwerker das Malheur, von der Treppe zu fallen und dabei außer

doppeltem Beinbruch sich mehrere schwere Verletzungen zuzuziehen. Der Hauswirth wurde in Folge gestellten Strafantrages wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, weil mehrere Anforderungen an ihn, die Treppen zu beleuchten, resultatlos geblieben waren, außerdem aber ist er auf die Klage des Handwerkers zum vollen Ersatz für die Kurkosten und zur Zahlung einer Entschädigung von ca. 500 Mk. an den Handwerker, die dieser in seinem Geschäft durch seine Arbeitsunfähigkeit während ca. 2 1/2 Monaten erlitten, durch gerichtliches Erkenntniß verurtheilt worden.

* Angesichts des in Kürze beginnenden Christbaum-Marktes machen wir auf eine Reg.-Verfügung vom 22. November 1882 aufmerksam, nach welcher die Verkäufer von Christbäumen sich über den rechtmäßigen Erwerb derselben durch Urtheile ausweisen müssen. Letztere müssen entweder von einem Königl. Forst-Beamten (Oberförster), welcher ein Dienstiegel führt, oder von einem Guts- bezw. Gemeinde-Vorstande, oder von der Orts-Polizei-Behörde ausgestellt sein.

* Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringen wir im Interesse des Publikums — Absender und Empfänger — in Erinnerung, daß die Post-Anstalten mit größter Gewissenhaftigkeit auf die vorchristmässige Verpackung der Postpakete genau achten müssen.

*† Kaum ist der erste Schnee gefallen, so wird er, mag er auch noch so spärlich die Wege bedecken, sofort zum Bombardement verwendet. Wenn wir auch gegen diese beliebte Leibesbewegung der Jugend so lange nichts einzuwenden haben, als sie nur gegen Altersgenossen gerichtet und der Schnee nicht als Emballage von Steinen verwendet wird, so dürfte es sich doch empfehlen, damit zu warten, bis die Schneeschicht eine stärkere ist. Vorläufig ist sie kaum im Stande, den darunter befindlichen Schmutz zu verbergen, und die Eltern der mit einem solchen Schmutzbällchen Betroffenen sind leineswegs erbaut über die Flecke, welche dadurch erzeugt werden.

*† Zu denjenigen Gegenständen, welche durch Form, Größe oder Beschaffenheit die Vorübergehenden zu gefährden oder doch zu belästigen geeignet sind und deshalb auf den Bürgersteigen nicht befördert werden dürfen, gehören unzweifelhaft auch die Wasserkanne, mit denen man nicht selten in eine sehr empfindliche Verührung geräth. Wir erinnern deshalb an die Vorschrift des § 16 der Straßen-Polizei-Ordnung, nach welcher derartige Gegenstände nur auf den Fahrdämmen getragen werden dürfen.

* Jeder weiß, wie unangenehm es ist, wenn sich im Winter die Schaufenster mit einer Eiskruste überziehen, es ist dann völlig unmöglich, die darin ausgestellten Gegenstände zu sehen. Dies kommt von der verschiedenen Wärme der Luft her. Außen friert es und im Laden ist es warm. Die warme Luft führt durch die Ausdünstung der Menschen Feuchtigkeit mit sich, welche sich dann an der inneren Fläche der Schaufensterscheiben ansetzt und dort durch die außen herrschende Kälte zu sogenannten Eisblumen friert. Alles Wischen und Aufthauen nützt nichts, denn in kurzer Zeit ist das Schaufenster wieder undurchsichtig geworden. Diefem abzuwehren, giebt es nur ein Mittel, das auch vollständig

than, was Sie thun konnten, aber ich meine, die Sache hätte anders angefaßt werden müssen. Wir hätten einen geschickten Beamten hinübersenden müssen; ich glaube, er würde noch mehr erfahren haben. Es ist ja möglich, daß die Frau sich selbst das Leben genommen hat, aber ich glaube nicht an diese Möglichkeit.

„Auch ich glaube nicht daran“, sagte Fränzchen rasch: „in dem Augenblick, in dem ich die Nachricht von ihrem Tode vernahm, tauchte auch sofort der Gedanke an Mord in meiner Seele auf. Wir hätten nicht so zaghaft sein dürfen, Dora, wir hätten die Behörde von unserm Verdacht unterrichten und scharfe Untersuchung beantragen sollen!“

„Auch in dieser Bemerkung könnte ich einen Vorwurf für mich finden“, erwiderte der Advokat. „Denn ich gab damals den Rath, alle Schritte in dieser Angelegenheit zu unterlassen. Der Selbstmord war in ärztlicher Untersuchung festgestellt worden.“

„Wurde dadurch die Möglichkeit eines Verbrechens ausgeschlossen?“ unterbrach Dora ihn.

„Ich will das nicht behaupten, gnädige Frau, aber wir hätten keine Berechtigung gehabt, Sonnenberg zurückzuhalten, wenn er durch jene Schritte veranlaßt worden wäre, die Stadt zu verlassen. Nein, es ist geschehen, was geschehen konnte, meine Damen, diese Versicherung kann ich Ihnen geben. Vermuthungen, mögen sie anscheinend noch so gut begründet sein, haben keine Berechtigung vor dem Gesetz. Es erkennt nur Thatfachen und Beweise an.“

„Und diese Beweise richten sich nun alle gegen meinen Bruder?“ fragte Fränzchen mit bebender Stimme.

„Leider“, erwiderte der Doktor, und es sprach wieder ein herzliches Bedauern aus dem Blick, der diese Antwort begleitete und einige Sekunden lang auf dem sorgenvollen Antlitz Fränzchen's ruhen blieb. „Es sind allerdings nur Indicien-Beweise, da ja das Geld nicht gefunden worden ist, aber der Staatsanwalt wird mit diesen Beweisen die Geschworenen zu überzeugen wissen.“

„Und dann?“ fragte Dora. „Wir wollen noch nicht alle Hoffnung aufgeben, ich werde das Meinige thun, um die Beweise des Staatsanwalts zu widerlegen, und es ist ja möglich, daß ich die Mehrzahl der Geschworenen für meine Ansicht gewinne. Es ist ferner möglich, daß in der Verhandlung selbst neue Momente sich ergeben, die für den Angeklagten günstig sind.“

Und selbst wenn dieser günstige Fall einträte, so wäre die Freisprechung Gustav's keine Ehrenrettung für ihn“, sagte Fränzchen, „er würde dann ja nur wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.“

„Besser dies als eine Verurtheilung!“ erwiderte Dora, während der Doktor seine Papiere wieder einpackte und sich erhob. „Wir setzen unsere letzte Hoffnung auf Sie.“

„Und seien Sie versichert, daß ich mein Möglichstes thun werde, um diese Hoffnung zu erfüllen“, sagte der Advokat, indem er seinen Hut nahm. „Ich setze auch jetzt noch meine geheimen Nachforschungen fort, ein glücklicher Zufall hat schon oft im letzten Augenblicke zu Entdeckungen geführt, auf die man nicht mehr hoffen zu dürfen glaubte.“

„Ich habe die Hoffnung jetzt verloren“, seufzte Fränzchen, als sie mit einem Handdruck Abschied von ihm nahm, „ich glaube nicht an den Zufall, mit dem Sie uns verträosten wollen.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die neuen Hundemoden für die Winterzeit in Paris. Für Schooßhunde, so schreibt man der „W. Allg. Ztg.“, ist das Neueste eine Promenadenhülle in buntem Peluche, mit Pelzwerk verbrämt, dazu für Sturmzüge die gleiche Capuze, die mit Bindebändern befestigt wird und Pluto und seinen Gefährten Kopf und Ohren wärmt. Für mäßige Temperatur sind plissirte Decken in gestreiftem Flanel modern, die mit koketten Schleifen am Unterleibe zusammengebunden werden. Besonders elegante Hunde tragen am Morgen, nachdem sie gewaschen und frisiert worden, Staubmäntel in Battist oder Leinen, welche sie vor den schädlichen und beschmutzenden Wirkungen der Außenwelt hüten. Die Hunde-Falschbänder sind zumeist aus Bandschleifen gebildet, zarte Geschöpfe sehen ihren Hals von Spitzentrübschen umrahmt, für große Hunde ist das Rehleder-Halsband, mit Blumen eingestickt, das Neueste. Die Fuhringe kommen mehr und mehr ab, dieselben sind leider allzu oft bei unausweichlichen Kaufhändeln verloren gegangen. Weiblichen Schooßhündchen bindet man nicht selten ein buntes Seidentüchlehen um den Hals, in dessen Ecke der Name des Thieres eingestickt erscheint. Mehrere Pariser Häuser kündigen vollständige Hundeausstattungen zum Preise von fünfzig bis fünfhundert Francs an.

den Anforderungen entspricht. Man muß die Luft im Innern des Schaufensters derselben von außen gleich machen, d. h. man muß die innere mit der äußeren Luft durch Ventilation verbinden und das Schaufenster vom Boden fest abschließen. Dies bewerkstelligt man sehr einfach, indem man ober- und unterhalb des Schaufensters Böcher oder Doffnungen anbringt, die ins Freie führen und einen Luftzug im Innern des Schaufensters gestatten. Durch diese Manipulation gleicht sich die Temperatur der Luft aus und die Scheiben werden stets durchsichtig sein.

* Inspicirt wurde heute Vormittag die erste Klasse der Mädchen-Mittelschule durch den Kreis-Schulinspektor Herrn Superintendent Prox-Stonsdorf und den Volksschulinspektor Herrn Pastor Schenk.

* Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde in einem Hause der Schmiedeberger Straße ein höchst frecher Diebstahl verübt. Ein noch jugendlicher Stromer in einem dunklen Anzuge hatte das Haus betreten, um ein Almosen zu erbetteln. Als er Niemandes ansichtig wurde, entledigte er sich seiner Stiefel, schlich in den Strümpfen die Treppe hinauf, gelangte unbemerkt in ein Zimmer und entwendete dort einen goldenen, schwarz emallirten Ring mit der Aufschrift „Gott schütze Dich“ im Werthe von 45 Mk., einen Brillantring im Werthe von 180 Mk. und ein vergoldetes Armband von ca. 8 Mk. Werth. Als er die Treppe hinabgestiegen war, und sich soeben die Stiefel wieder angezogen hatte, kam ein Dienstmädchen herbei, welches er anbettelte und sich, nachdem er 5 Pf. erhalten, entfernte. Wann werden unsere Mitbürger endlich ihre Thüren verschlossen halten!

* Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferrari sollen ebenso große Künstlerinnen auf dem Claviere, wie als Sängerinnen sein; besonders ihr unvergleichliches Zusammen- und Unisonospiel auf zwei Clavieren hat in den größten Städten Europas Aufsehen gemacht. Sie hatten die hohe Ehre, in den Quirinal zu Rom berufen zu werden, um sich vor Ihrer Majestät der Königin von Italien zu produciren, welche die beiden Schwestern decorirte. In Neizza beehrte Ihre Majestät die Königin von Württemberg ihr Concert. Vor Kurzem wurden sie von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden berufen, wo die Schwestern sich im Schlosse hören ließen.

* Gefunden wurde ein Paß Schürzenband, ein Kober, enthaltend einen Hausfirschein für den Handelsmann August Müller von hier und ein kleines schwarzes Portemonnaie mit etwas über 10 Mk. Inhalt.

* Dieser Tage verurtheilte das Liegützer Schöffengericht wiederum einen dortigen Einwohner, weil er beim Umzugstermin am 2. October c. mit dem Räume seiner Wohnung nicht, wie dies eine Polizeiverordnung vorschreibt, um 9 Uhr Vormittags begonnen hatte.

* In eine Polizeistrafe von 15 Mk. sind in Liegnitz diejenigen Herren genommen worden, welche den Bestimmungen des Preßgesetzes zuwider, anlässlich der letzten Stadtverordneten-Wahlen ihre Kandidaten der Bürgerschaft durch Maueranschlag empfahlen.

* Für die im Jahre 1887 in Berlin abzuhaltende Turnlehrer-Prüfung ist Termin auf Freitag den 25. Februar l. J. und folgende Tage anberaumt. Die Meldungen sind spätestens bis zum 15. Januar l. J. an den Herrn Minister einzureichen.

* Der infolge eines Sonnenstichs eingetretene Tod ist nach einer Entscheidung des Schiedsgerichts für Unfallversicherungssachen in Hamburg nicht als ein Betriebsunfall anzusehen, ein Anspruch auf Entschädigung Seitens der Berufsgenossenschaft existirt also nicht.

* Ist von einem Erblasser seinem Kinde die Verfügung über dessen Erbtheil entzogen und dieser Erbe nur auf den Genuß der Revenuen beschränkt worden, mit der Maßgabe, daß der Erbe nicht berechtigt sein solle, über die noch nicht fälligen Revenuen durch Cession oder auf andere Art zu verfügen und daß im Falle eines Arrestschlages auf diese Revenuen (Seitens der Gläubiger) der Erbe derselben verlustig gehen und solche anderen Kindern des Erblassers zufallen sollen, so steht diese von dem Erben nicht angefochtene Anordnung nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 16. September 1886 dem Zugriffe der Gläubiger des Erben in die Revenuen im Zwangsvollstreckungs- oder Arrestverfahren entgegen. Dies gilt auch für den Fall, daß das vom Erblasser in seinen Dispositionsbefugnissen über Kapital und Früchte des Erbtheils eingeschränkte Kind nur auf den Pflichttheil gesetzt worden ist.

* Ist falsche Gewichtsdeklaration auf dem Frachtbriese strafbarer Betrug? Diese für den gefamten Kaufmannsstand wichtige Frage wurde von der Kreuzburger Strafkammer bejahend entschieden.

Ein Kaufmann in Rosenberg betreibt daselbst ein Producten- und Lumpengeschäft. Bei Bahnverladungen hatte er sich nachweisbar in 30 Fällen zum Schaden der Bahnverwaltung dadurch einen Vortheil verschafft, daß er das Gewicht im Frachtbriese niedriger angab, als es seinen Abnehmern in Rechnung stellte und als es auch in Wirklichkeit betrug. Der Kaufmann wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* Die Mittheilung des Herrn Schatzsekretärs Dr. Jacobi, daß ein Theil des im Besitze des Reiches befindlichen Barrensilbers an die ägyptische Regierung verkauft worden sei, die in Berlin bekanntlich Ausprägungen vorgenommen hat, ist von der Linken im Reichstage mit sympathischen Zurufen aufgenommen worden und wird auch von den Goldblättern in diesem Sinne behandelt. Die „National-Zeitung“ muß indessen selbst zugeben, daß die ohne Zweifel im Hinblick auf den neuerdings nicht unerheblich gestiegenen Silberpreis stattgehabten Verkäufe einen vergleichsweise sehr geringen Theil des vorhandenen Vorrathes ausmachen. Irgend welche grundsätzliche Schlussfolgerungen lassen sich aus der Sache also nicht ziehen; der Herr Schatzsekretär hat das überdies ausdrücklich hervorgehoben. Silberverkäufe in umfassendem Maß würden wir jetzt weniger verstehen als je, wo es keinem Zweifel unterliegt, daß der Bimetallismus in England entschieden Fortschritte macht, so daß die Hoffnung, dasselbe mit der Zeit ganz zu gewinnen, öfter begründet scheint, als das früher der Fall gewesen ist.

th. Reibnitz. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurde ein dem Bauergutsbesitzer E. Menzel im Oberdorfe gehöriger Teich, nachdem man das Wasser abgelassen, seines ganzen Inhalts (mehrjähriger Karpfen und Forellen) beraubt. Der Teich liegt ganz in der Nähe des Gehöfts, auf welchem mehrere wachsame Hunde gehalten werden. Die nächtlichen Fischer müssen also mehr als gewöhnliche Kasintheit besitzen. Möchte es doch gelingen, derselben habhaft zu werden!

Löwenberg, 30. November. Vor einiger Zeit starb in einem Nachbardorfe eine alte Frau, von welcher Verschiedene geglaubt und behauptet hatten, daß sie eine „Hexe“ sei. Ein Mann, der noch dazu ziemlich verschuldet ist, reiste bis in die Gegend von Berlin, um seinen angeblich von Jener verherzten Stall durch einen Kundigen reinigen lassen zu können. Sollte man nicht meinen, daß im 19. Jahrhundert solcher Unfug und Unfug unmöglich sei?

Goldberg, 1. December. Am vergangenen Sonnabend wurden dem Kaufmann Herrn G. Zobel aus seinem Schaufenster durch das in demselben angebrachte Luftloch 8—10 Stück Talmi-Uhrketten im Werthe von 40 Mark entwendet. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den oder die Thäter zu ermitteln. Anderen Inhabern von Schaufenstern mag vorstehender Fall aber eine Mahnung sein, dieselben gegen ähnliche Eingriffe zu schützen.

Bunzlau, 29. November. Am Sonnabend kam ein unbekannter Mann, welcher sich für einen Arbeiter B. aus Tillendorf ausgab, zu einem hiesigen Schlächtermeister und theilte mit, daß bei einem Bauergutsbesitzer in Tillendorf ein Schwein, welches stark an Reizen leide, billig zu verkaufen sei. Bei dieser Gelegenheit entnahm er mehrere Pfund Fleisch und Speck auf Credit, welche ihm auch bereitwillig, mit Rücksicht auf das in Aussicht stehende Geschäft verabfolgt wurden. Raum hatte jener Fremde den Baden verlassen, als dem Schlächtermeister die Sache doch bedenklich erschien. Er ließ jenem Unbekannten nach und nahm ihm die Fleischwaaren ab. Bei einem zweiten und dritten Schlächter versuchte der Indusriekitter dasselbe Manöver, bei dem zweiten ohne Erfolg und bei dem dritten wurde derselbe von der unterdeß benachrichtigten Polizeiverhaftet und in das Untersuchungsgefängniß des Amtsgerichts eingeliefert. Der Schwindler hatte sich auch einen falschen Namen beigelegt und es wurde in ihm ein gewisser H. aus Groß-Krausche recognoscirt.

Mittel-Markendorf. Am Freitag voriger Woche feierte der älteste Bewohner unseres Dorfes, Herr Dr. Wendler, sein 50jähriges Jubiläum als Arzt. Die Geschichte des Jahrhunderts alten Hauses, in welchem der Jubilar, dessen Thätigkeit sich weit über die Grenzen seines Wohnsitzes hinaus erstreckt, wohnt, ist eine selten interessante. Seit 200 Jahren haben nach einander 7 Aerzte dasselbe bewohnt, nämlich: Ernst und Traugott Rischle, Tobias, Hans, Daniel, Karl und jetzt Heinrich Wendler. Während der Pestzeit, der schwarze Tod genannt, war im Hause ein Pestlozareth, weil niemand ein solches dulden wollte. Im Kriege 1813 brannten die Russen 24 Bienenstöcke aus, und infolge unmäßigen Genußes von Honig

verbunden mit Wassertrinken starben mehrere derselben, welche unweit des Hauses am Vorn begraben liegen. Dreimal mußten die Hausbewohner mitammt ihrem Pastor damals, vollständig ausgeplündert, in die Tauernieder Berge flüchten. — Die früheren Aerzte dieses Hauses hatten neben der noch stehenden, jetzt 160 Jahre alten Kastanie ein Laboratorium, worin sie nach damaligem Gebrauch ihre Arzneien selbst bereiteten. Die Großmutter des Jubilar hatte nach einander vier Aerzte als Männer. An die schreckliche Kriegszeit erinnert noch eine auf dem Boden aufbewahrte Kanonenkugel, welche beim Rückzugskampfe der Russen, in welchem Gesecht damals Marschal Düroc getödtet wurde, das Haus traf und nach Durchschlagung zweier eichener Thüren vor der dritten liegen blieb.

Wüstegiersdorf. Die Jagdgeschichte, nach welcher ein Besenbinder für einen Rehbock angesehen und angeschossen worden sein soll, wird nunmehr von dem theilhaftigen Jäger im „Wüsteg. Grenzbl.“ wie folgt berichtet: 1) Ich war an dem betreffenden Abende ganz allein auf dem Anstande, während in Ihrem Bericht drei Jäger angegeben sind. 2) Habe ich das Gewehr gar nicht absichtlich abgeschossen, sondern ich befand mich in einem Strauche in stehender Stellung und als ich mich in Folge eines hinter mir entstandenen Geräusches umbaute, um nach der Ursache zu sehen, entlud sich das Gewehr und führte leider die Verwundung des Unglücklichen herbei, wahrscheinlich bin ich bei dem Um-drehen mit dem Abzuge des Gewehrs an einem Zweige hängen geblieben. 3) Ich war im ersten Augenblick so erschrocken, daß ich zu jeder Handlung unfähig war, als ich mich wieder erholt hatte, um nach dem Berunglückten zu sehen, hatte sich derselbe schon verzogen. 4) Daß ich den Berunglückten — der übrigens gar nicht aus Dauerau ist — nicht für einen Rehbock angesehen habe, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Breslau, 1. December. Die Eröffnung der Secundärbahn Breslau-Hundsfeld-Trebnitz hat heute früh durch Ablaffung des ersten Personen- und Güterzuges vom Bahnhof der Rechte-Ober-Nier-Eisenbahn stattgefunden. Der Zug bestand aus 13 Wagen, den combinirten Post- und Packetwagen eingeschlossen. Er wurde besetzt durch die mit Guirlanden, Wappen und Fahnen und in den deutschen und schlesischen Farben geschmückte Locomotive „1861“; es ist dies dieselbe Maschine, welche am 10. Juli 1885 den ersten Zug auf der an jenem Tage eröffneten Nebenbahn Breslau-Jobten nach Jobten brachte. Der um 7 Uhr 27 Minuten (mit 13 Minuten Verspätung) nach Trebnitz abgegangene Zug wurde von mehr als 70 Passagieren zweiter und dritter Klasse benutzt. Von Seiten der Direction nahmen an dieser ersten officiellen Fahrt die Herren Regierungs- und Baurath Eisenbahnbetriebs-Director Naumann und Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Doulin Theil. — Heute Mittag 1/2 1 Uhr traf der letzte Wagen der bekanntlich letzten Breslauer Personenpost Linie Breslau-Trebnitz hier ein. Derselbe war mit Blumen-Guirlanden bekränzt, der Postillon in Gala, die Pferdegeschirre mit bunten Schleifen geschmückt. Dem Wagen voran ritten vier Postillone, gleichfalls in Gala, lustige Weisen blasend, ihnen folgten fünf zweispännige Equipagen, in denen höhere Postbeamte saßen, welche der „letzten Post“ bis Rosenthal entgegen gefahren waren und dieselbe auf diese Weise feierlich eingeholt hatten. In den Postwagen machten 3 Personen die Fahrt mit. — Der neue Commandeur des VI. Armeecorps Generalleutnant von Böhn trifft morgen Abend hier ein und nimmt vorläufig im Hotel Galisch Quartier.

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,30, pro April-Mai 36,60, pro Mai-Juni —. Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 135,00, pro Mai-Juni 136,00. — Rüböl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,25. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 1. December. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 bez., Ungarische Papierrente 76 bez. u. Ob., Russische 1880er Anleihe 84 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 bis 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 483—1 1/2 bez., Verein. Königs- und Laura-Hütte 78 1/2—79—78 1/2—79—78 1/2 bez., Russische Noten 192 1/2—2 bez., Türken 14 1/2—1/2 bez., Egypter 76 1/2 bez., Orient-Anleihe II 58 1/2 Ob.

Vermischtes.

— Glückliches Schlotheim! Die „Schlotheimer Btg.“ schreibt: „An die geehrten Abonnenten dieses Blattes! Jeder von Ihnen feiert gewiß gern Kirnise, und wir Buchdrucker auch; es würde uns dies aber nicht möglich sein, wenn wir eine Zeitung zum Donnerstag drucken müßten, deshalb werden die geschätzten Leserinnen und Leser verzeihen, wenn die nächste Donnerstag-Nummer der Kirnise wegen ausfällt. Die Expedition.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Communal- und die Kreis-Sparkasse hieselbst sind für das Publikum geöffnet an allen **Werktagen**:
des Vormittags von 8 (in den 6 Wintermonaten 8 $\frac{1}{2}$) bis 12 Uhr,
des Nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr,
mit **Ausnahme** des Tages der regelmäßigen Kassen-Revisionen (am 1. resp. 2. jeden Monats) **Vormittags**, an welchem das Kassenlokal für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist.
Hirschberg, den 27. November 1886.

Der Kreis-Ausschuß.
3. V.: von Küster.

Saal zum langen Hause.

Montag den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Pfarrers **Hamp** zum Besten der Weihnachtseinbeziehung für arme Kinder über das Thema:
„Eine Reise von Rom nach Carthago“.
Wir laden hierzu ergebenst ein.

Der kath. Kirchenvorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft.

Die Eröffnung ihrer großen

Weihnachts-Ausstellung

zeigt hierdurch ganz ergebenst an

die Buchhandlung von

August Heilig,

Markt 6.

3473

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

Adresskarten,
Avisé,
Circulaire,
Correspondenzkarten,
Packetadressen,
Couverts mit Firma,

Rechnungen,
Fakturen,
Memoranden,
Preis-Courants,
Kataloge,
Plakate
= in allen Grössen. =

Tabellarische
Formulare
zu
Kassenbüchern
in jedem Format auf
holzfreiem Papier.

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.
Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

Illustrirte Zeitschrift für die
deutsche Familie.



Monatlich 2 reich illustrierte Hefte.
Jedes Heft nur 50 Pfg. = 30 Kr. u. B.
= 70 Cts.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen, wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w.
„Jorinde“. Eine neue Novelle von Ernst Eckstein.

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

2765

Vorzüglichste Zithern

schon von 18 Mk. ab. — Gebrauchte, aber sehr gute Instrumente, für 10 und 15 Mk. — Anmelb. z. Unterricht jederzeit bei **Ritzmann**, lichte Burgstraße 7.

In meiner Villa, Gunnersdorf Nr. 31, ist eine

schöne Wohnung

von 4 Zimmern im Hochparterre zu vermieten per 1. April.

R. von Treskow.

Meteorologisches.

2. December, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 724 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 723). Luftwärme 0° R. Niedrigste Nachttemperatur -1 $\frac{1}{2}$ ° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Munkelrüben,

à 1 Mk. 10 Pf. p. Centner,

5 gute Milchkühe

zu verkaufen
Gunnersdorf Nr. 31.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik

B. MEISING, Düsseldorf.

Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

2. December.

Neue Monatshefte des Dabeim

sind soeben erschienen 3444

und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus. Preis 1 Mk.

Verlag von H. Klotz in Bielefeld und Leipzig.

CRÈME SIMON



wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt

in einer Nacht

alle Frostbeulen, Rippenentzündungen, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das *Poudre Simon* und die *Crème à la Crème Simon* besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der *Crème Simon*.

Erfinder **J. Simon, 36, r. de Provence, Paris.**

Allein-Depôt bei: **E. Wecker, Butterlaube 30.** 3000

Concerthaus in Hirschberg.

Freitag den 10. December 1886.

3474

CONCERT

der italienischen Sängerinnen und Pianistinnen

Augusta und Ernesta

Gräfinnen Ferraris d'Ochieppo.

Loge 2,50 Mk., nummerirter Sitz 2 Mk., nichtnummerirter Sitz 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 75 Pf.

2 Concertflügel von Blüthner aus Leipzig.

Concerthaus.

Vom 3. bis mit 7. December 1886:

Humoristische Soiréen

der beliebtesten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Hanke, Kluge, Krugler, Pinther, Winter, Freyer und Zimmermann.
Täglich neues gewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf: Loge à 75 Pf., Saal und Brustlehne à 60 Pf. bei den Herren Robert Weidner, Bahnhofstr. 10 und Ferd. Felsch. An der Abendkasse: Loge à 1 Mk., Saal und Brustlehne à 75 Pf. 3441

Berliner Börse vom 1. December 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	4 $\frac{1}{2}$ 114,50
Imperials	—	do. do. X. rück. 117	4 $\frac{1}{2}$ 111,80
Deferr. Banknoten 100 Fl.	161,75	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	191,70	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 102,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	Sächsische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 103,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,50
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 102,00	do. do. rück. à 100	4 102,40
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 100,50	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,70	Breslauer Disconto-Bank	5 92,25
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 102,00	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 103,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,30	Niederlausitzer Bank	5 92,40
do. do.	4 105,30	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$ 150,00
Pommersche Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,40	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 103,00
Bosensche do.	4 102,25	Oesterr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ 481,50
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 100,75	Pommersche Hypotheken-Bank	0 60,10
do. landtschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,20	Bosener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 116,75
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ 100,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 106,75
Pommersche Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$ 136,90
Bosensche do.	4 104,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 97,00
Preussische do.	4 104,00	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 140,00
Schlesische do.	4 103,80	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 120,00
Sächsische Staats-Rente	3 92,00	Schlesischer Bankverein	5 107,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 148,50	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 $\frac{1}{2}$ 97,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 66,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 97,50	Breslauer Pferdebahn	5 133,50
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 93,30	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 296,75
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 112,25	Braunschweiger Gute	6 136,00
do. do. III. rück. 100	5 107,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 126,50
do. do. V. rück. 100	5 106,75	Schlesische Feuerversicherung	30 165,0
do. do. VI.	5 101,00	Stavensbg. Spin.	7 116,10
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% Privat-Discount 3%			